

SWR2 Zeitwort

13.12.1903:

Die Eiswaffeltüte wird patentiert

Von Klaus Gülker

Sendung vom: 13.12.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2013

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Es ist diese Frage

O-Ton eines Eisverkäufers:

In einer Waffel oder im Becher?

Autor:

Die die Eisgemeinde spaltet:

O-Töne von Eiskunden:

Ich möchte immer den Becher haben, nie die Waffel, die Eiswaffel schmeckt mir nicht. Waffeln, auf jeden Fall, ist viel besser. Die Waffeln schmecken meisten aus recht gut, und wenn ich dann so einen Pappbecher habe, wohin mit dem Becher, und die Waffel wandert dann auch gleich in den Magen.

Autor:

Die Waffel ist Geschmackssache, so viel ist klar, was nicht ganz klar ist, wer überhaupt dafür verantwortlich gemacht werden kann, dass die Frage

O-Ton eines Eisverkäufers:

In einer Waffel oder im Becher?

Autor:

Zu den meistgehörten mindestens im Sommer gehört. War es nun ein Syrer in den USA, der die knusprige Tüte erfand? Hatte ein Eisverkäufer in Ohio die Idee? Oder war es eben doch der aus Italien stammende Gelatiero Italo Marchiony, für dessen Urheberschaft immerhin ein US-Patent mit der Nummer 746971 spricht: erteilt am 13. Dezember 1903. Die Sache ist verwickelt, und selbst eiskalte Recherchen liefern kein eindeutiges Ergebnis. Um mit Marchiony zu beginnen: der war Eisverkäufer in New York und servierte, wie es branchenüblich war, seine Produkte auf kleinen Tellern, die der Kunde nach dem Genuss zurückzugeben hatte. Mühsam, für alle, und so kam der finde Eismann auf die Idee, die köstlichen Kugeln zunächst in Papiertüten und bald darauf in Tüten aus Waffelteig einzufüllen: eine Darreichungsform von Eis, auf die die New Yorker ganz heiß waren, die Folge: das Patent, die amtliche Geburtsurkunde der Eiswaffel. Allerdings gut 600 Kilometer weiter westlich lebten zur selben Zeit zwei Männer, die ihrerseits für sich beanspruchten, den glorreichen Einfall gehabt zu haben. Da ist zum einen Charles Menches, Eisproduzent in Akron im Bundesstaat Ohio. Er verkaufte seine Ware auf einem Markt in St. Louis – und hatte dabei, wie die Fama berichtet, ein Auge besonders auf die jüngere weibliche Kundschaft. Speziell eine gewisse Estelle Bordeaux soll es ihm angetan haben, und als ausgerechnet für sie kein sauberes Tellerchen fürs Zitroneneis mehr zu finden war, behalf sich Mr. Menches mit einem Produkt vom Nachbarstand. Dort, und das ist nun der 3. Name, der in der Eiswaffelgeschichte erwähnt werden muss, buk der aus Syrien stammende Ernest A. Hamwi knusprige Gebäckstücke mit dem Namen Zalabia, die zum Hörnchen gedreht und dann mit Fruchtcreme gefüllt wurden. Wieso Fruchtcreme, wenn es auch mit Eis geht, muss sich Charles Menches kühl gedacht haben, und aus dieser Überlegung wird ein neuartiger Eisgenuss für die Angebotete sowie eine Art Joint Venture in Sachen Eiswaffelherstellung hervorgegangen sein. Jedenfalls behaupten die Nachfolger von Menches noch heute, die Erfinder der

süßen Tüte zu sein, Patent hin oder her. Es gibt ja auch Ideen, auf die verschiedene Menschen an verschiedenen Orten kommen können, ohne sich zu kennen, man nehme nur die Sache mit dem Automobil, mit Daimler und Benz. Dem Siegeszug der Eiswaffeln jedenfalls steht ihre verworrene Entstehungsgeschichte nicht im Wege, und längst ist die einfache Erfindung von den Nachfolgern der Menches', Hamwis und Marchionys eiskalt genutzt worden, um die Schleckwilligen mit Produkten wie Eishörnchen Tango oder Bolero Knuspertüte halbsüß zu verwöhnen. Da können Spötter noch so lästern wie hier in einem Satireblog im Internet:

Kommentar eines Satireblog:

Alte Eiswaffeln riechen nach Pappkarton und schmecken genauso. Entgegen den landläufigen Gepflogenheiten sind Eiswaffeln nicht zum Verzehr geeignet.

Autor:

Dem Eisliebhaber fällt auf die Frage

O-Ton eines Eisverkäufers:

In einer Waffel oder im Becher?

Autor:

Eben doch meistens „Waffel“ ein, und die abschließende kleine Umfrage im stets ökologisch korrekten Freiburg erklärt auch, warum das so ist:

O-Töne von Eiskunden:

Ich habs ganz gern in der Waffel. Den Becher muss ich wegschmeißen, und die Waffel kann ich aufessen. / Schmeckt auch besser als der Becher.